

Erste Hinweise auf Belebung der Konjunktur in der Gebäudetechnikbranche

– Gesamtwirtschaft bleibt auf Impulse aus dem Ausland angewiesen –



Dipl.-Kffr. Anne Burkard, Referentin für Wirtschaft und Öffentlichkeitsarbeit, TGC GmbH.

Die Weltwirtschaft wird sich nach Auffassung der Wirtschaftsforscher in diesem Jahr weiterhin robust entwickeln. In Deutschland ist für 2006 von einer Zunahme des Bruttoinlandsprodukts von 1,0 % auszugehen. Der negative konjunkturelle Trend in der Bauwirtschaft wird sich in diesem Jahr abschwächen. Es ist allerdings mit einer weiteren Abnahme der Bauinvestitionen zu rechnen. Im Wirtschaftszweig Gebäudetechnik scheint die Talsohle abermals nicht erreicht worden zu sein. Eine zuletzt positive Entwicklung des Geschäftsklimas bei Herstellern und Großhandel ist insbesondere auf zunehmende Umsätze im Ausland zurückzuführen. Nach wie vor pessimistisch sind hingegen die Geschäftserwartungen der installierenden HKs-Unternehmen. Vor dem Hintergrund der aktuellen Einschätzungen und aufgrund weiterer positiver Signale sowohl aus der Gesamt-

wirtschaft als auch der Bauwirtschaft besteht allerdings durchaus Hoffnung auf eine leichte Belebung in der Gebäudetechnikbranche.

Weltkonjunktur trotz Ölpreisanstieg weiterhin robust

Die **Weltwirtschaft** zeigte sich 2005 trotz des massiven Anstiegs der Ölpreise robust, büßte aber einen Teil der Dynamik des Vorjahres ein. Das globale Bruttoinlandsprodukt verzeichnete einen Zuwachs von 4,3 %. Getragen wurde die Entwicklung insbesondere von der guten Konjunktur in den Vereinigten Staaten und China, während der Euro-Raum erneut durch einen geringen Anstieg des Bruttoinlandsprodukts gekennzeichnet war. Ursächlich für die schwächere wirtschaftliche Entwicklung waren in erster Linie die drastisch angestiegenen Rohölpreise auf dem Weltmarkt. Positive Impulse gingen von den anhaltend günstigen Finanzierungsbedingungen aus. Der Welthandel erwies sich erneut als wichtige Stütze der Weltkonjunktur. Die dämpfenden Wirkungen der Energieverteuerung werden sich 2006 verstärkt in der weltwirtschaftlichen Entwicklung niederschlagen. Die voranschreitende Integration der Schwellen- und Transformationsländer wird dem Welthandel und dem Produktivitätswachstum Auftrieb verleihen. Der Zuwachs der Weltproduktion wird sich 2006 nur leicht abschwächen (Tabelle 1).

Die wirtschaftliche Entwicklung im **Euro-Raum** verlief 2005 sehr verhalten, das Bruttoinlandsprodukt nahm lediglich um 1,3 %

zu. Gründe hierfür waren der sehr hohe Ölpreis, eine schwach ausgeprägte Konsumneigung der privaten Haushalte und eine geringe Investitionsbereitschaft. Die Lage der öffentlichen Finanzen der Länder des Euro-Raums blieb angespannt. Umfragewerte zum Unternehmensvertrauen deuten allerdings auf eine leichte Belebung der Wirtschaft im Euroraum hin. Steigende Unternehmensgewinne, eine verbesserte Wettbewerbsfähigkeit, anziehende Auftragseingänge und ein aufgestauter Investitions- und Modernisierungsbedarf werden die Investitionsneigung im Jahr 2006 anregen. Die privaten Konsumausgaben werden zunächst noch von der Energieverteuerung beeinträchtigt. Bei einer sehr moderaten Lohnentwicklung und einer allenfalls geringfügig zurückgehenden Arbeitslosenquote wird das real verfügbare Einkommen nur leicht ansteigen. Der private Konsum wird daher nicht spürbar ausgeweitet werden. Die verbesserte Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Unternehmen und die Nachfrage nach Gütern aus den Ölförderländern werden den Export stützen. Dämpfend wird sich allerdings die leichte Abschwächung des US-amerikanischen Konsums auswirken. Bei gleichzeitig leicht anziehenden Importen ist erneut kein spürbarer Impuls vom Außenbeitrag auf das Bruttoinlandsprodukt zu erwarten. Insgesamt wird das Bruttoinlandsprodukt im Euro-Raum 2006 um 1,7 % zunehmen.

Die **Vereinigten Staaten** setzten 2005 trotz einer schrittweisen

Straffung der Geldpolitik, des starken Ölpreisanstiegs und der Wirbelsturmschäden im Golf von Mexiko ihre dynamische wirtschaftliche Entwicklung fort. Gestützt von einer kräftigen Ausweitung der privaten Konsumausgaben und der privaten Bruttoanlageinvestitionen stieg das Bruttoinlandsprodukt um 3,6%. In diesem Jahr treten jedoch eine Reihe von Faktoren auf, die insbesondere auf den privaten Konsum dämpfend wirken. Demgegenüber werden sowohl die angekündigten massiven Staatshilfen als auch private Investitionen zum Wiederaufbau in den Katastrophengebieten die konjunkturelle Entwicklung stützen. Alles in allem ist für das Jahr 2006 ein Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts von 3,0% zu erwarten.

Das Bruttoinlandsprodukt **Japans** legte getragen von einer einsetzenden Konsumbelebung und einer wieder gestärkten Investitionsbereitschaft der Unternehmen im Jahr 2005 um 2,2% zu. Für das Jahr 2006 wird ein Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts von 2,0% erwartet.

Das bemerkenswerte Expansionstempo der **chinesischen Volkswirtschaft** setzte sich mit einem Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts i. H. v. 9,2% auch 2005 ungebrems fort. Eine wesentliche Stütze der Entwicklung bildete erneut der hohe Anstieg der Exporte um 25,0% und die Investitionen. Bei einem weiter verstärkten Anstieg des privaten Konsums und einer schwächeren Investitionsdynamik ist für 2006 von einem etwas geringeren Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts auszugehen (+8,7%).

Deutsche Wirtschaft bleibt auf Impulse aus dem Ausland angewiesen

In Deutschland ließ sich auch im Jahr 2005 keine wirtschaftliche Erholung beobachten. Im Jahresdurchschnitt erhöhte sich das Bruttoinlandsprodukt um lediglich 0,9%, verglichen mit einem Zuwachs von 1,6% im Vorjahr. Einmal mehr wurde die

Tab. 1: Die Weltwirtschaft 2005 - 2006.

Veränderung des realen Bruttoinlandsprodukts in % gegenüber Vorjahr.

	2005	2006
Deutschland	+ 0,9	+ 1,0
Frankreich	+ 1,3	+ 1,8
Italien	+ 0,4	+ 1,1
Niederlande	+ 0,6	+ 2,0
Österreich	+ 1,8	+ 1,8
Belgien	+ 1,4	+ 2,0
Spanien	+ 3,2	+ 3,1
Finnland	+ 1,7	+ 4,1
Portugal	+ 0,5	+ 1,1
Griechenland	+ 3,0	+ 3,1
Irland	+ 5,2	+ 5,0
Luxemburg	+ 3,7	+ 4,0
Euro-Raum	+ 1,3	+ 1,7
Großbritannien	+ 1,7	+ 2,4
Schweden	+ 2,5	+ 3,0
Dänemark	+ 2,5	+ 2,3
EU 15	+ 1,4	+ 1,9
Neue EU-Mitgliedstaaten	+ 4,2	+ 4,5
Europäische Union	+ 1,6	+ 2,0
Schweiz	+ 1,5	+ 1,5
Norwegen	+ 3,1	+ 3,3
Vereinigte Staaten	+ 3,6	+ 3,0
Japan	+ 2,2	+ 2,0
Kanada	+ 3,0	+ 3,0
Lateinamerika	+ 4,0	+ 3,8
Südostasiatische Schwellenländer	+ 4,1	+ 4,4
China	+ 9,2	+ 8,7
Weltproduktion	+ 4,3	+ 3,9

Quelle: Sachverständigenrat zur Begutachtung der Gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Jahresgutachten 2005/06

konjunkturelle Entwicklung von einer kräftigen Expansion der Exporte getragen, während die Binnennachfrage ihre Schwäche nicht überwand. Angesichts einer anhaltend prekären Arbeitsmarktlage waren die Privaten Konsumausgaben rückläufig, und auch bei den Ausrüstungsinvestitionen entfaltete sich keine nennenswerte Dynamik. Die Bauinvestitionen, schon in den letzten Jahren ein Hemmschuh der wirtschaftlichen Entwicklung, blieben weiterhin rückläufig. Nach der Prognose des Sachverständigenrats wird das Bruttoinlandsprodukt in Deutschland in diesem Jahr um 1,0% zunehmen. Die Gesamt-

wirtschaft bleibt auf Impulse aus dem Ausland angewiesen. Mit einer durchgreifenden Erholung der Inlandsnachfrage ist nicht zu rechnen.

Entscheidende Triebfeder wird nach wie vor der Außenhandel sein. Die Exporte von Waren und Dienstleistungen nehmen 2006 weiterhin stark um 6,3% zu, und in Verbindung mit einem ebenfalls kräftigen Importanstieg beläuft sich der Wachstumsbeitrag des Außenbeitrags auf 0,8 Prozentpunkte.

Mit einer durchgreifenden Erholung der inländischen Verwendung ist 2006 nicht zu rech-

nen. Die Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt werden sich nur schrittweise aufhellen und den privaten Konsumausgaben im nächsten Jahr keinen Auftrieb verleihen. Die dämpfenden Effekte hoher Energiepreise und die damit verbundenen Preissteigerungen entziehen den privaten Haushalten Kaufkraft, zumal anders als in den Vorjahren bei der Einkommensteuer keine Entlastungen mehr wirksam werden. Die Realeinkommen werden daher auch 2006 fallen, und die privaten Konsumausgaben gehen um 0,2 % zurück.

Günstiger stellt sich die Lage bei den Ausrüstungsinvestitionen dar. Neben den prinzipiell guten Aussichten im Exportgeschäft ist hierfür die verbesserte Finanzierungsstruktur der Unternehmen verantwortlich, und so ist 2006 mit einer weiterhin moderaten Ausdehnung der Ausrüstungsinvestitionen um 4,3 % zu rechnen. Bei den Bauinvestitionen ist der langjährige Anpassungsprozess noch nicht abgeschlossen. Erste Anzeichen einer Stabilisierung zeichnen sich immerhin im Nichtwohnbau ab, sodass der Rückgang im Jahr 2006 nur noch 1,2 % betragen wird (Tabelle 2).

Baunachfrage weiterhin rückläufig

Die **Bauinvestitionen** befinden sich nach wie vor in einer Schwächephase. Nachdem Vorzieheffekte im Zusammenhang mit den Diskussionen um den Abbau der Eigenheimzulage, aber auch einzelne Großprojekte im Wirtschaftsbau für eine vorübergehende Zunahme der Bauinvestitionen gesorgt hatten, kam es zu Beginn des Jahres 2005 zu einem ausgeprägten, zum guten Teil jedoch witterungsbedingten Rückgang. Im weiteren Jahresverlauf wurden die Ausfälle weitgehend ausgeglichen. Der nun seit einem Jahrzehnt zu beobachtende abwärtsgerichtete Trend (mit Ausnahme des Jahres 1999) der Bauinvestitionen setzte sich fort. Die Talsohle und damit eine Trendwende wurden in der Bauwirtschaft abermals nicht

Tab. 2: Die Konjunktur 2006 in Deutschland.

(Veränderungen in Prozent gegenüber Vorjahr – preisbereinigt)

Konsumausgaben	– 0,1
– Privater Verbrauch	– 0,2
– Staatsverbrauch	+ 0,1
Bruttoanlageinvestitionen	+ 1,2
– Ausrüstungen	+ 4,3
– Bauten	– 1,2
– sonst. Anlagen	+ 4,0
Ausfuhr	+ 6,3
Einfuhr	+ 5,0
Bruttoinlandsprodukt	+ 1,0
Verbraucherpreise	+ 1,6

Quelle: Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Jahresgutachten 2005/06

erreicht. Insgesamt nahmen die Bauinvestitionen letztes Jahr um 4,9 % ab.

Insbesondere der **Wohnungsbau** geht trotz niedriger Hypothekenzinsen weiter zurück. Die dämpfenden Effekte infolge der Arbeitsplatzunsicherheit und die schwache Entwicklung der Realeinkommen hielten auch im Jahr 2005 an. Die durch die Diskussion um die Eigenheimzulage ausgelöste zusätzliche Nachfrage dürfte weitgehend abgearbeitet sein, und die vorgezogenen Aufträge fehlen jetzt. Die zeitweilige Ausdehnung der Neubauaktivität wurde von einer ungünstigen Entwicklung bei der Modernisierung und Sanierung der Wohnungen im Bestand begleitet. Weiterhin belastend wirkte das vielerorts bestehende Überangebot an Wohnungen. In diesem Jahr wird sich das Tempo der Abwärtsbewegung leicht verlangsamen. Bei der Neubauachfrage sind allerdings keine wesentlichen Impulse zu erwarten. Modernisierungs- und Instandsetzungsleistungen, auf die in der jüngeren Vergangenheit der überwiegende Anteil aller Bauleistungen entfiel, könnten aufgrund der anhaltenden Verteuerung von Energieträgern verstärkte Maßnahmen zur Verbesserung der Heizungsanlagen und Wärmedämmung nach sich ziehen. Da sich jedoch die wesentlichen Determinanten des Wohnungsbaus nicht nachhaltig bessern, wird es im nächsten Jahr

lediglich zu einer Abflachung des nach unten gerichteten Trends kommen.

Die nur mäßige Dynamik der wirtschaftlichen Expansion war bislang zu gering, um dem Wirtschaftsbau spürbare Impulse zu geben, nicht zuletzt da der Ersatz- und Rationalisierungsbedarf im Unternehmenssektor bislang im Vordergrund stand. Weiterhin belasten bestehende Kapazitätsüberhänge bei Bürobauten. Die **gewerblichen Bauinvestitionen** sind im Jahr 2005 kräftig geschrumpft. Für dieses Jahr deuten die allmähliche Stabilisierung der Mietpreise bei Immobilien und die Belebung bei den Ausrüstungsinvestitionen darauf hin, dass sich der Abwärtstrend im Wirtschaftsbau abflacht.

Die **öffentlichen Bauinvestitionen** wurden trotz verbesserter Haushaltslage der Kommunen 2005 weiter zurückgeführt, wenngleich in geringerem Umfang als im Jahr zuvor. Auch der Bund schränkte die Bauinvestitionen abermals ein, obwohl sich durch die Einführung der LKW-Maut die Finanzierungsspielräume verbesserten. In diesem Jahr dürften die Kommunen infolge höherer Gewerbesteuererinnahmen allerdings verstärkt investieren. Darüber hinaus werden die steigenden Einnahmen des Bundes aus der LKW-Maut die öffentliche Investitionstätigkeit etwas anregen. Sie werden aller-

Tab. 3: Reale Bauinvestitionen¹⁾ in Deutschland.

	Anteile in %	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %			
	2004	2003	2004	2005	2006
Wohnbauten	58,1	-1,0	-1,6	-5,0	-2,1
Nichtwohnbauten	41,9	-2,4	-3,4	-4,6	-0,1
- gewerbliche Bauten	30,4	-0,6	-1,0	-5,2	-1,0
- öffentliche Bauten	11,5	-6,5	-9,1	-3,0	2,3
Bauinvestitionen	100,0	-1,6	-2,3	-4,9	-1,2
¹⁾ In Preisen des Vorjahres					
Quellen: Herbstgutachten 2005 vom 20. 10. 2005 (Statistisches Bundesamt; Berechnungen der Institute; 2005 und 2006 Prognose)					

dings wegen des anhaltenden Konsolidierungsdrucks nicht in vollem Umfang zu zusätzlichen Investitionen führen.

Insgesamt werden die Bauinvestitionen im Jahre 2006 um 1,2 % abnehmen, nach einem Rückgang von 4,9 % im letzten Jahr (Tabelle 3).

Ist die Talsohle in der Gebäudetechnikbranche bald erreicht?

In der Branche Gebäudetechnik hat sich die negative konjunkturelle Entwicklung in den letzten Jahren leicht abgeschwächt. Nach einem noch deutlichen Rückgang der Branchenumsätze von 3,4 % im Jahr 2003 pendelten sich die Umsätze der Gebäudetechnikbranche in den Jahren 2004 und 2005 auf relativ konstantem Niveau ein. Getragen wurde diese Entwicklung insbesondere durch die zunehmend positive Entwicklung der Auslandsumsätze (2005: +10,7 %). Die Umsätze im Inland gingen hingegen im letzten Jahr erneut zurück (-3,2 %). Für 2006 prognostiziert das ifo-Institut eine leichte Zunahme der Branchenumsätze (siehe Abb. und Tabelle 4).

2005 ist der Umsatz der Hersteller im Bereich der Heizungs-, Klima- und Sanitärindustrie im Vergleich zum Vorjahr insgesamt um 1,9 % gestiegen. Damit hat sich der positive Trend des Jahres 2004 leicht abgeschwächt. Negativ wirkte der Inlandumsatz, der nach einem Plus von 2,7 % im Jahr 2004 letztes Jahr rückläufig war (-2,7 %). Der Auslandsumsatz legte letztes Jahr hingegen nochmals kräftig zu (+12,2 %).

Die Großhandelsumsätze haben nach einem Anstieg von 6,4 % im Jahr 2004 letztes Jahr das Niveau des Vorjahres erreicht. Die Umsätze der installierenden Unternehmen (Industrie und Handwerk) waren im letzten Jahr erneut rückläufig (-4,0 %).

Die Beschäftigungssituation hat sich in der Gebäudetechnikbranche in den letzten Jahren weiter verschlechtert (siehe Abb. und Tabelle 4).

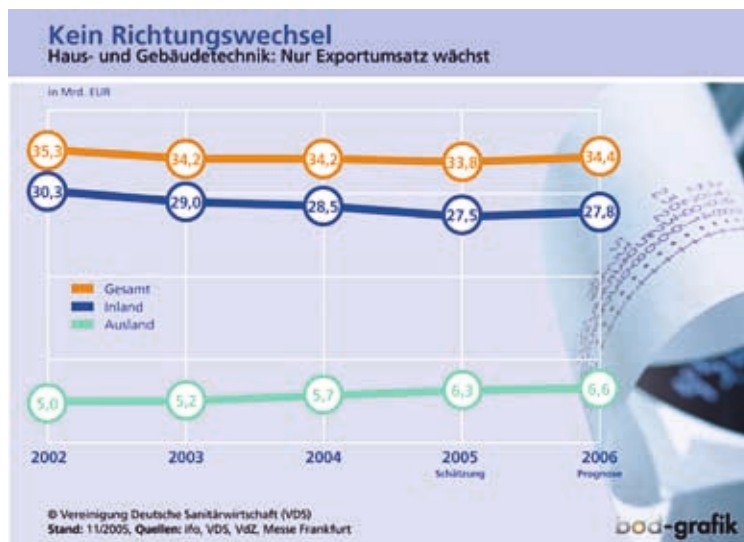
Nach Angaben des ifo-Instituts ist davon auszugehen, dass sich der Arbeitsplatzabbau auch im Jahr 2006 fortsetzen wird. Diese Entwicklung zieht sich durch sämtliche Marktstufen. 2005 waren bei den Herstellern von Heizungs-, klima- und sanitärtechnischen Produkten (Industrie) 4 % weniger Personen beschäftigt als noch 2002, in den Großhandelsunternehmen betrug der Rückgang im gleichen Zeitraum 5 % und bei den installierenden

Unternehmen 15 %. Insgesamt waren 2005 in der Gebäudetechnikbranche 12 % weniger Personen beschäftigt als 2002.

Konjunkturelle Krise im Anlagenbau hält weiter an

Im Bereich der installierenden Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten zeichnet sich für das Jahr 2005 eine Fortsetzung der negativen wirtschaftlichen Entwicklung ab. Die bisher vorliegenden amtlichen Statistiken deuten auf eine erneute konjunkturelle Verschlechterung hin. Hierbei ist allerdings sowohl für West- als auch für Ostdeutschland eine kleine Abschwächung der negativen Tendenzen erkennbar (Tabelle 5).

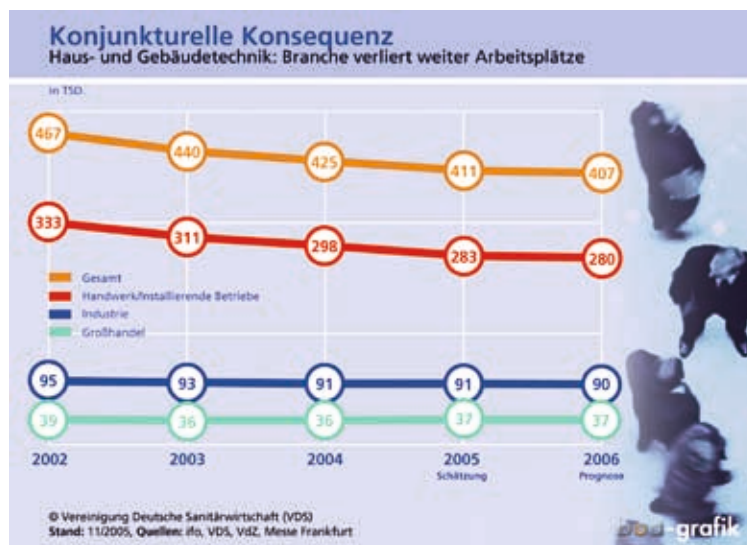
In Westdeutschland hat sich die wirtschaftliche Situation 2005 im Vergleich zum Vorjahr weiter verschlechtert. Sowohl die Anzahl der Betriebe (-1,5 %) und der Beschäftigten (-4,4 %) als auch der Gesamtumsatz (-1,8 %)



und die geleisteten Arbeitsstunden (-5,1 %) waren 2005 erneut rückläufig. Die Lohn- und Gehaltssumme hat im Vergleich zu 2004 um 3,7 % abgenommen.

2005 konnte der Marktberaumungsprozess in Ostdeutschland nicht abgeschlossen werden. Die Anzahl der Betriebe hat sich 2005 im Vergleich zum Vorjahr erneut um 5,9 % reduziert und die Beschäftigtenzahlen sind um weitere 7,7 % zurückgegangen. Hiermit einher ging eine deutliche Abnahme der Anzahl der geleisteten Arbeitsstunden (-8,9 %). Der negative Trend beim Gesamtumsatz schwächte sich im letzten Jahr leicht ab (-6,5 %). 2004 hatte der Rückgang hier noch -9,3 % betragen.

Insgesamt hat sich die wirtschaftliche Lage für die deutschen HKS-Anlagenbauer wenig verändert. Die Auftragslage ist sehr schlecht und die Bautätigkeit ist rapide zurückgegangen. Sowohl seitens der öffentlichen Hand als auch der Industrie ist die Nachfrage sehr gering. Auch aus dem privaten Bereich gibt es nur wenige Aufträge. In einigen Regionen ist die Lage zwar etwas besser, aber insbesondere in den Grenzregionen sieht die Situation immer noch schlecht aus. Vor allem in Ostdeutschland sind die Gemeinden überschuldet. Einige Bauprojekte werden über Public Private Partnership Modelle abgewickelt und gehen daher vielfach als Aufträge für



den Anlagenbau verloren. Neue Wettbewerber verschärfen den Wettbewerb und machen zusätzlichen Druck auf die Preise. Im Sanitärbereich ist die Situation am schlechtesten. Der Servicebereich funktioniert noch verhältnismäßig gut. Es wird in erheblichem Umfang Personal abgebaut. Einige Firmen haben Insolvenz anmelden müssen. Momentan ist eine leichte Stabilisierung der Nachfrage zu spüren, wobei das Preisniveau nach wie vor schlecht ist. Kurzfristig ist allerdings nicht mit einer durchgreifenden Besserung der wirtschaftlichen Lage zu rechnen.

Geschäftsklimaindex von Herstellern und Großhandel deutet auf konjunkturelle Erholung hin

Das Geschäftsklima in der Gebäudetechnikbranche insgesamt

fiel nach den Einschätzungen der befragten Unternehmen im Jahr 2005 relativ schlecht aus. Die Ausweitung der gesamtwirtschaftlichen Investitionen war offenbar zu gering, um die Effekte des gleichzeitigen Rückgangs der privaten Konsumausgaben zu kompensieren und der Branche zu einem günstigeren Konjunkturverlauf zu verhelfen. Die Geschäftslage war zwar im Januar 2006 noch negativ, aber doch deutlich besser als noch zur Jahresmitte 2005. Bei den Geschäftserwartungen für die nächsten sechs Monate war zuletzt ein vergleichsweise hoher Pessimismus festzustellen. Diese Tendenzen sind allerdings differenziert zu sehen und vor allem auf die extrem ungünstigen Erwartungen bei den installierenden Unternehmen zurückzu-

Tab. 4: Umsätze der HKS-Branche 2000-2005 (in Mrd. Euro).

	2000	2001		2002		2003		2004		2005 (geschätzt)	
			(%)		(%)		(%)		(%)		(%)
HKS-Hersteller	16,0	16,0	0,0	15,3	-4,4	15,5	+1,3	16,2	+4,5	16,5	+1,9
Inland	11,5	11,7	+1,7	11,0	-6,0	11,0	0,0	11,3	+2,7	11,0	-2,7
Ausland	4,5	4,3	-4,4	4,3	0,0	4,5	+4,7	4,9	+8,9	5,5	+12,2
Großhandel	12,1	11,7	-3,3	9,6		9,4	-2,1	10,0	+6,4	10,0	0,0
Installierende Unternehmen	30,1	29,6	-1,7	26,9	-9,1	25,4	-5,6	24,7	-2,8	23,7	-4,0
HKS-Branche gesamt ¹⁾	38,6	38,3	-0,8	35,4	-7,6	34,2	-3,4	34,0	-0,6	33,7	-0,9
Inland	33,4	33,1	-0,9	30,3	-8,5	29,0	-4,3	28,4	-2,1	27,5	-3,2
Ausland	5,2	5,2	0,0	5,0	-3,8	5,2	+4,0	5,6	+7,7	6,2	+10,7

¹⁾ Bereinigt von Doppelzählungen infolge der Vorleistungen der jeweiligen Vertriebsstufen.

Quelle: ifo-Bericht im Auftrag der VdZ, VDS und Messe Frankfurt, „Branchendaten 2005: Haus- und Gebäudetechnik“, Januar 2006

Tab. 5: Klempnerei, Gas-, Wasser-, Heizungs- und Lüftungsinstallation:
Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten (Veränderungen in Prozent gegenüber Vorjahr).

WEST	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Betriebe	-0,1	0,0	-2,6	-6,8	-4,0	-3,7	-7,9	-4,6	-1,5
Beschäftigte	-1,9	-3,4	-4,5	-5,7	-4,2	-5,3	-8,2	-4,4	-4,4
geleistete Arbeitsstunden	-1,6	-4,4	-4,5	-6,6	-5,3	-6,8	-8,0	-4,2	-5,1
Gesamtumsatz	-0,7	-3,2	0,0	-1,1	-1,0	-5,9	-5,9	-3,3	-1,8
Lohn- und Gehaltssumme	-2,4	-3,2	-1,1	-4,4	-1,4	-3,8	-7,7	-4,7	-3,7

OST	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Betriebe	10,2	-9,7	-15,8	-14,0	-18,0	-17,8	-14,5	-7,0	-5,9
Beschäftigte	5,5	-17,5	-16,0	-16,9	-19,3	-17,1	-16,0	-10,1	-7,7
geleistete Arbeitsstunden	7,0	-18,2	-15,8	-18,8	-20,1	-17,6	-17,4	-7,6	-8,9
Gesamtumsatz	5,5	-14,1	-16,1	-13,8	-14,2	-12,7	-13,0	-9,3	-6,5
Lohn- und Gehaltssumme	5,5	-17,5	-14,5	-14,6	-16,8	-14,4	-14,8	-9,9	-7,2

Quelle: Statistisches Bundesamt

führen. Bei den Herstellern und im Großhandel kristallisiert sich seit Mitte des letzten Jahres eine deutliche Verbesserung des Geschäftsklimas heraus.

Demnach steht einer erwarteten wirtschaftlichen Erholung bei den HKS-Herstellern und im Großhandel die ungünstige Einschätzung der installierenden Unternehmen gegenüber. Die optimistischen Erwartungen in den Bereichen Sanitär und Lüftung/Klima führen hier aktuell trotz ungünstiger Lagebeurteilung zu positiven Geschäftsklimawerten. Etwas schlechter schneidet noch die Sparte Heizungstechnik ab. Dennoch errechnete sich für die Meldungen seit September 2005 ein positives Geschäftsklima für Hersteller und Großhandel. Eine Erklärung für die deutlich

bessere Stimmung bei den Herstellern im Gegensatz zu den installierenden Unternehmen ist der höhere Auslandsanteil dieser Firmen. D.h. die zunehmenden Auslandsumsätze werden die Einschätzungen der Hersteller günstig beeinflusst haben, denn das Inlandsgeschäft ist auch hier weiterhin rückläufig. Vor dem Hintergrund der aktuellen Geschäftsklimawerte besteht allerdings durchaus Hoffnung auf eine leichte Belebung in der Branche. Einen Anlass zur Zuversicht hinsichtlich der weiteren Entwicklung vermittelt auch der aktuelle GfK-Indikator Anschaffungsneigung. Dieser Indikator befindet sich im Aufwärtstrend und lag im Dezember 2005 um rund 15 Punkte über dem Vorjahreswert. Die optimistischen Erwartungen werden noch durch weitere posi-

tive Signale gestützt. So hat sich sowohl der ifo-Geschäftsklimaindex für die Gesamtwirtschaft als auch der für die Bauwirtschaft zuletzt verbessert. ◀

